

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Weltfeiertag der Socialdemokratie.

Viele Socialdemokraten aller Länder haben beschlossen, den 1. Mai d. J. als Feiertag zu erklären und an demselben Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag zu veranstalten. In Deutschland schien es zuerst, als sollte überall am ersten Mai gefeiert werden. Die Berliner socialdemokratischen Localgruppen, welche sich bemühen, die Bebel und Liebknecht in den Hintergrund zu drängen, prahlten mit 2 Millionen Stimmen, welche sie in Deutschland für den Weltfeiertag und für den achtstündigen Arbeitstag zusammenbringen würden. Aber es wird anders kommen.

Freilich werden viele, namentlich jüngere socialdemokratische Arbeiter am 1. Mai feiern; sind doch die noch nicht wahlmündigen Mitglieder in allen Parteien gewöhnlich die vorlautesten. In Berlin wird vielfach gefeiert werden. In Tempelhof wurde am Dienstag eine Versammlung der Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstatt abgehalten, die beschloß, für den 1. Mai die Arbeit einzustellen. Etwa 2000 Arbeiter in Köln beschloßen das Gleiche. In Wien und in Prag haben ebenfalls größere Arbeiterversammlungen sich entschieden am 1. Mai zu feiern. Ebenso beschloß eine am Sonntag in Ulten abgehaltene Delegirtenversammlung des socialdemokratischen schweizerischen Gewerkschaftsbundes die Feier des 1. Mai als Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages.

Diesen Nachrichten gegenüber aber stehen andere, welche erkennen lassen, daß es zu einer imponirenden internationalen Kundgebung nicht kommen wird. Hat doch die deutsche socialdemokratische Reichstagsfraction selbst erklärt, man solle es jedem Arbeiter überlassen, ob er am 1. Mai feiern will oder nicht. Ferner hat der größte schweizerische Arbeiter-Verein „Grütli“ die Niederlegung der Arbeit am 1. Mai für unpassend erklärt und wird erst am Abend des 1. Mai Versammlungen abhalten. Auch die englischen Arbeiter haben auf Antrag der Tochter von Karl Marx beschlossen, am 1. Mai zu arbeiten, dagegen am nächstfolgenden Sonntag, den 4. Mai, eine Kundgebung für den achtstündigen Arbeitstag im Hyde Park zu veranstalten. Man ist also selbst in socialdemokratischen Kreisen keineswegs überall mit dem Weltfeiertage einverstanden.

Nun sind aber zum Glück noch lange nicht alle Arbeiter Socialdemokraten, und die es nicht sind, denken nicht daran, in einer Jahreszeit zu feiern, die ohnedies an Feiertagen nicht arm ist. Neulich konnten wir bereits eine Aufforderung eines freisinnigen Arbeiters mittheilen, in welcher besürwortet wird, am 1. Mai erst recht fleißig zu arbeiten und lieber einen Theil des Verdienstes für Arbeiterzwecke anzulegen, als zu verjubeln. Die Gewerksvereine als solche wollen begreiflicher Weise mit der ganzen Sache Nichts zu thun haben; gehört es doch zu den Grundfragen der Gewerksvereine, alle im Arbeitsverhältnis eintretenden Streitigkeiten auf friedlichem Wege und im Einvernehmen mit den Arbeitgebern zu regeln. Ein Vorgehen aber, wie es hier geplant ist, muß die Arbeitgeber erbittern. Es haben denn auch viele Arbeitgeber beschlossen, das Fernbleiben von der Arbeitsstätte am 1. Mai mit der Entlassung zu beantworten. Und so wird Vielen, die den Lockungen folgen, das Folgende blähen: 1) der Verlust des Lohnes eines Arbeitstages, 2) die doppelte oder dreifache Ausgabe eines gewöhnlichen Arbeitstages und 3) die Entlassung. Und indem man diese Verluste auf sich nimmt, will man die Nothlage der Arbeiter beweisen! Welch' ein verkehrtes Mittel, die Sympathien der übrigen Stände für den Arbeiterstand zu erwecken!

Wir haben gewiß ein warmes Herz für die Arbeiter und wir beweisen es durch unsern stetigen Kampf gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, sowie durch das Eintreten für die Arbeiterschutzgesetzgebung. Aber der ist kein Arbeiterfreund, der die Arbeiter zu Uebertreibungen auffordert, die sich bald rächen müssen. Ein Mann, wie Stöcker, kann wohl das Programm: „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf“ in die Welt hinaus schleudern; ein gewissenhafter Politiker aber wird sich von solchen Schlagworten fern halten und den Arbeitern Besonnenheit in der Verfolgung ihrer Interessen anrathen. Es mag ja sein, daß achtstündige Arbeitstag für gewisse Betriebe, die gesundheitsgefährlich sind oder eine übergroße An-

strenkung der Kräfte erfordern, ein Gebot der Billigkeit ist. Die ungeheure Mehrzahl der Beschäftigungen aber, welche den Arbeitern zugewiesen werden, stellen keine so hohen Anforderungen an die menschliche Arbeitskraft, daß dieselbe durch achtstündige tägliche Arbeit normal verwertet werden könnte. Würden doch die Arbeiter bei den anderen Ständen Umschau halten! Sie werden selten Jemanden finden, der eine nur achtstündige Arbeitszeit hätte.

Aber wenn selbst ein Arbeiter bei ehrlicher Prüfung seiner Arbeitskraft zu der Ueberzeugung käme, der achtstündige Arbeitstag erfordere seine volle Arbeitskraft, so ist die Einführung desselben doch eine Unmöglichkeit. Deutschland z. B. könnte auf dem Weltmarkt nicht mehr concurriren, die Möglichkeit seiner Production käme in Frage, wenn bei uns der Achtstundentag eingeführt werden sollte. Die Arbeiter würden, wenn sie die Einführung des Achtstundentages erzwingen könnten, sehr bald inne werden, daß sie damit den Aft ablägen, auf dem sie selbst sitzen. Denn entweder müßten sie sich dann mit geringerem Lohn begnügen und eine Verschlechterung ihrer Lebenshaltung gefallen lassen, oder sie müßten zusehen, wie die Industrie, die ihre Nimme ist, zu Grunde geht. Die meisten älteren Arbeiter, selbst viele socialdemokratische, sind auch verständig genug, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und in dem Achtstundentage einen frommen Wunsch zu erblicken, der vielleicht in späteren Jahrhunderten, vielleicht auch nie in Erfüllung gehen wird. Der Achtstundentag hat nur eine Voraussetzung, deren Eintreffen die Arbeiter sicherlich selbst nicht wünschen werden: die Erschlaffung und Verweichlichung des Menschengeschlechtes bis zu dem Grade, daß es nicht länger als acht Stunden am Tage zu arbeiten vermag. Dann aber wird es sich noch kümmerlicher ernähren müssen, als es heute der Fall ist.

Tagesereignisse.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms bei der Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden erfolgt am nächsten Freitag. Kaiser Wilhelm hat dem Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben übersandt, das jedenfalls beruhigende Versicherungen in Betreff des Kanzlerwechsels enthält. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern zum Besuch des bairischen Hofes in München eingetroffen.

— Die königliche Familie trägt auf Befehl des Kaisers nach Ablauf der Hoftrauer um die Kaiserin Augusta noch bis zum 7. October d. J. Familientrauer.

— Die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern trifft in Homburg am 15. April ein. Gleichwie Kaiser Wilhelm wird auch die Kaiserin Friedrich die Königin Victoria begräßen.

— Prinz Heinrich ist am Dienstag in Madrid eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem deutschen Botschaftspersonal empfangen worden. Prinz Heinrich begab sich sofort in das königliche Schloß und begrüßte daselbst den kleinen König und die Königin-Regentin. Später fuhr der Prinz bei der deutschen Botschaft vor und besichtigte mehrere Sehenswürdigkeiten. Bei dem am Abend veranstalteten Festmahl saß der Prinz zur Rechten der Königin-Regentin, die Infantin Isabella gegenüber. An dem Mahle nahmen auch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, ferner der Botschafter von Stumm und das Personal der deutschen Botschaft Theil. Gestern Abend verließ Prinz Heinrich Madrid und begab sich nach Cadix zurück, wo das deutsche Geschwader vor Anker liegt.

— Prinz Heinrich überbrachte der Regentin ein kaiserliches Handschreiben und für den kleinen König Geschenke. Er soll ferner den Besuch des Kaisers in Madrid für den Herbst in Aussicht gestellt haben.

— Der Reichskanzler v. Caprivi hat sowohl an den Grafen Kalnochy als auch an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi längere Begrüßungsschreiben gerichtet. „Capitano Fracassa“ glaubt beständig zu können, daß in diesem Briefwechsel die Fortdauer der Friedenspolitik in unzweifelhafter Weise bekräftigt wird. Nach Privatmeldungen aus Rom versichert der Reichskanzler v. Caprivi in dem Briefe an Crispi, wie schwere Pflichten ihm das anvertraute Amt auch mitbringe, so werde er es stets entsprechend den Ideen seines Vorgängers verwalten, welche Aus-

fluß des kaiserlichen Willens und des friedfertigen deutschen Nationalgeistes seien. Er bitte daher, auch ihm die vertrauensvolle Unterstützung zu gewähren, damit der Dreieund und sein Erfolg, der Friede, gesichert bleibe. Der Brief hat keinen diplomatischen, sondern einen rein privaten Charakter.

— Seit der Rücktritt des Fürsten Bismarck ernstlich in Frage kam, tauchte in der Presse das Gerücht auf, daß Kaiser Wilhelm einer durchgreifenden Aenderung in der obersten Organisation der Reichsverwaltung und zwar im Sinne der Bildung eines collegialischen Reichsministeriums entschieden zugeneigt sei. Die erste bestimmte Nachricht über den Kanzlerwechsel wurde der „Times“ aus Wien übermittelt. Schon damals wurde hinzugefügt, es solle ein Reichsministerium geschaffen werden. Jetzt erfährt der Wiener Berichterstatter der „Times“, der deutsche Kaiser gebe ernstlich mit dem Plane um, mehrere Minister für das ganze Deutsche Reich zu ernennen, die sowohl der Krone wie dem Bundesrath verantwortlich sein würden. Der Reichskanzler würde die Stellung des Premierministers des Reichsministeriums einnehmen. — Wenn nun auch dieser Plan bestehen mag, was wir gern glauben, so dürfte doch noch längere Zeit verstreichen, ehe er zur Ausführung gelangt. Namentlich steht zu befürchten, daß die süddeutschen Regierungen Schwierigkeiten machen werden.

— Wie bereits in der letzten Nummer telegraphisch mitgeteilt wurde, ist der Reichstag durch kaiserliche Ordre vom 8. April auf den 6. Mai nach Berlin berufen. — Die frühzeitige Bekanntmachung dieser Einberufung setzt die Abgeordneten in den Stand, sich in ihren Privatverhältnissen entsprechend einzurichten. Zu den Beschwerden unter dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehörte auch, daß solche Berufungen oft sehr rückwärtslos erst kurz vor dem Zusammentritt des Reichstags veröffentlicht wurden. — Man schätzt die Dauer der Session auf ungefähr zwei Monate.

— Auf Veranlassung des Kaisers gab Graf Herbert Bismarck am Dienstag Abend in seiner bisherigen Amtswohnung in der Königgräberstraße ein Diner zu 16 Gedecken, nachdem er bereits am Sonnabend Abend ebendort für die Beamten des Auswärtigen Amtes ein Abschiedsmahl veranstaltet hatte. Zehn Minuten vor 8 Uhr langte der Kaiser vor der Gartenvilla an, wo der Monarch vom Grafen Herbert empfangen wurde. — Graf Herbert Bismarck gedenkt seinen Umzug nach Friedrichsruh heute zu bewerkstelligen.

— Bezüglich der Reichskanzlei, d. h. des persönlichen Bureau des Reichskanzlers soll nach der „Nationalztg.“ eine Aenderung beabsichtigt werden. Der Vorsteher der Reichskanzlei, Herr von Rottenburg, sei für eine andere Stellung auszuweisen. — Die Leitung der Personalien- u. Abtheilung ist nach dem „Reichsanzeiger“ dem Geheimrath Humbert und die Leitung der neu errichteten Colonialabtheilung dem Geheimrath Dr. Krauel übertragen worden.

— Graf Waldersee hat gestern von San Remo seine Rückreise nach Deutschland angetreten.

— Das Tabakmonopol taucht wieder am politischen Horizont auf. Indes scheint es, daß man den Gedanken nur deshalb anregt, weil man wissen will, wie ihn das Publikum aufnimmt. Und da dürfen wir wohl dreist versichern, daß das Publikum dem Tabakmonopol heute ebensowenig Geschmack abgewinnt, wie je vordem.

— Die Arbeiterschutzvorlage ist bereits dem preussischen Staatsministerium zugegangen, von diesem unverändert genehmigt worden und wird nun als Antrag Preußens dem Bundesrath unterbreitet.

— Die Novelle zum preussischen Verggesez, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen bezugs Regulation der Verhältnisse zwischen den Gewerkschaften und der Befugnisse der Staats-Aufsichtsbeamten ist nach dem „Berliner Actionär“ ausgearbeitet und wird dem preussischen Landtage alsbald zugehen.

— Wie man der „A. Z.“ meldet, wäre vor Kurzem die Anordnung getroffen, daß bei Rubestörungen, größeren Unsammlungen und Arbeiterausständen durch die Ortsvorstände sofort zunächst den Landräthen und gleichzeitig den Oberpräsidenten telegraphische Nachricht gegeben werden soll. In allen Fällen, in welchen das Aufgebot militärischer Kräfte erforderlich werde, solle den Oberpräsidenten

auf demselben Wege auch über die Gründe dazu berichtet werden.

— Generallieutenant Lenke, bisher Commandeur der 6. Division, seit kurzem zum commandirenden General des neugebildeten 17. Armee-Corps ernannt, ist nach der „Kreuztg.“ der erste commandirende General aus dem Bürgerstande.

— Daß über den Zweikampf neue Bestimmungen für die Officiere erlassen worden sind, wie wir nach der „Germania“ gemeldet hatten, bezeichnet die „Kreuztg.“ als lediglich erfunden.

— Auf neuerliche Anregung der bayerischen Regierung hat der Reichskanzler die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach den Central-Viehhöfen von München und Nürnberg unter strengster thierärztlicher Controle genehmigt.

— Wegen Wahlfälschung ist von der Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts der frühere Braunschweigische Landtagsabgeordnete und Gemeindevorsteher Becker aus Scharjoldendorf zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. B. hatte als Wahlvorsteher bei einer Kreiswahl die Wahl in unglaublich dreifacher Weise zu fälschen versucht, um sich selbst als den Gewählten angeben zu können.

— Verschiedene sächsische Militärvereine sind aus Sächsischen Militärvereinbund ausgestoßen, weil sie sich, theilweise mit großer Mehrheit, wählten, Mitglieder der politischen Gesinnung wegen aus ihren Listen zu streichen. Das sächsische Ministerium des Innern hat jetzt auch beschlossen, daß jene Vereine nicht nur des sächsischen Protectorats verlustig seien, sondern auch das in den Vereinsstatuten geführte sächsische Wappen zu entfernen, ebenso etwaige vom König verliehene Fahnengehäufte zurückzugeben haben und weder Gedenkreuzer, noch „Reiben“ an den Geburtstagen des Kaisers und des Königs Albert veranstalten dürfen.

— Die Reichscommission erläßt heute im „Reichsanzeiger“ eine Reihe von Bekanntmachungen, denen zufolge fünf auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verbote von Flugblättern und ein Verbot eines Vereins aufgehoben werden. Selbstverständlich kommen diese Correcturen der Handhabung des Socialistengesetzes für die Betroffenen zu spät.

— Nach der „Voss. Ztg.“ steht die Aufhebung des Passzwanges an der französischen Grenze in nächster Zeit bevor.

— Die mit dem Boermann-Dampfer am 1. April nach Marokko abgegangenen Mitglieder der außerordentlichen Gesandtschaft des Kaisers Wilhelm sind am Montag Abend wohlbehalten in Tanger eingetroffen.

— Wie bereits in voriger Nummer telegraphisch gemeldet, hat sich der Führer der Ausständischen in Ostafrika, Bana Heri, und mit ihm Zehast am Sonntag mit dem Rest der Truppen dem Major Wisman ergeben. Die bezüglichen Verhandlungen sind durch Herrn v. Grabenreuth geführt worden. Bana Heri ist inzwischen in Saadani angekommen. Er begab sich nach seinem Lager landeinwärts, um seine Leute abzuholen, und wird sich im Laufe der nächsten Woche in Saadani, wo er früher schon eine amtliche Stellung bekleidete, niederlassen. — Nach einem Wolffschen Telegramm vom Montag braucht Major Wisman 700 Träger, welche Sewee-Holze für ihn engagirt. Die Träger sind offenbar für die Expedition nach dem Süden des Schutzgebietes und für die Emin-Expedition nöthig. Deutscherseits werden große Anstrengungen gemacht, um die Emin-Expedition baldmöglichst abzulenken.

— Dr. Peters ist in der That am Leben und befindet sich wohl. Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Emin-Bascha-Comités hat gestern folgendes Telegramm aus Sansibar erhalten: „Empfingen Brief von Peters, datirt Kapte Ramassia (westlich vom Daringo-See); er sowohl wie Lieutenant Tiedemann wohl. Sein Brief an Sie folgt. Hanfing.“

— Stanley ist, wie schon vorher angekündigt worden war, am Montag von Kairo nach Europa abgereist, nachdem er daselbst seine Reisereste beendet hat.

— Dr. Knappe, der frühere deutsche Consul auf Samoa, hat der „Kreuzzeitung“ zufolge Seitens des Discriminarhofes, vor welchen er gestellt war, als mildernden Grund zugebilligt erhalten, daß die auf Samoa zur damaligen Zeit bestandenen Verhältnisse eine gewisse Entschuldigung für ihn zulassen; doch lautet das Urtheil gegen ihn auf Stellung zur Disposition. In Folge dessen ist Dr. Knappe bereits abgereist und hat sich, wie es heißt, nach Südafrika begeben, um dort in den Dienst einer Gesellschaft zu treten. — Dr. Knappe hat bekanntlich in Folge eines Telegramms des Grafen Herbert Bismarck das unglückliche Gescheh bei Upia verschuldet.

— Wie es heißt, wird demnächst ein neuer Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz zu Stande kommen. Einige nebensächliche Punkte des gekündigten Vertrages sollen revidirt werden; mit Bezug auf die Auslegung des Art. 2 wird Deutschland sich zu der von der Schweiz vertretenen Auffassung bekennen. Damit wäre das Hinderniß für den Abschluß eines neuen Vertrages beseitigt.

— Der französische Ministerrath hat am Dienstag beschlossen, sofort nach dem Zusammentritt der Kammern Gesegenswürfe betreffend die Fabrication von Wein aus getrockneten Trauben (getrocknete Trauben jeder Probenart sollen mit einer Verbrauchssteuer belegt werden), betreffend Arbeitsunfälle und betreffend die Pfand-Leihanstalten vorzulegen, desgleichen auch eine auf die Verbilligung des Zinsfußes gerichtete Vorlage zu machen. Alle diese Vorlagen sind bereits in der von dem Ministerium der Kammer vorgelegten Erklärung

angekündigt worden. — Der verantwortliche Redacteur der boulangistischen „Egalité“ ist wegen Aufreizung zur Ermordung des Ministers Constans und des deutschen Kaisers zu mehrmonatiger Haft in Verbindung mit einer Geldstrafe verurtheilt worden; ein anderer Redacteur wurde wegen Aufreizung zum Mord von Deputirten, sowie zum Verbrechen gegen die Staatssicherheit zu 15 Monaten Haft verurtheilt.

— An der französisch-italienischen Annäherung wird jetzt besonders von italienischer Seite fleißig gearbeitet. So wird eine Division des italienischen permanenten Geschwaders sich im Auftrage des Königs von Italien nach der französischen Küste begeben, um den Präsidenten Carnot auf seiner Reise nach den südlichen Departements und nach Corsika zu begrüßen. Der französische Minister des Aeußern Ribot hat dem italienischen Botschafter Grafen Menabrea für diese Aufmerksamkeit seinen Dank und zugleich die Versicherung ausgesprochen, daß dieser spontane Act internationaler Höflichkeit dem Präsidenten Carnot lebhaftest Befriedigung bereite.

— In Portugal ist die Neu- und Umbildung des Ministeriums nunmehr endlich erfolgt. Das amtliche Organ vom Montag veröffentlicht einen Erlaß betreffend die Bildung eines Unterrichtsministeriums mit Senhor Arrojo als Minister. Zum Minister der Marine und der Colonien an Stelle Arrojo's ist Galio Velhena ernannt. Weitere Erlasse betreffen die Reform der Strafrechtspflege, das Versammlungs- und Vereinsrecht, die Gewährung der Pressfreiheit unter gewissen Bestimmungen. Der Erlaß über das Versammlungs- und Vereinsrecht stellt die Befugniß der Behörden fest, Schaulustungen, durch welche Einrichtungen des Staates oder Personen angegriffen werden, zu untersagen. Die Erlasse sind offenbar Zugeständnisse an die jüngste republikanische Bewegung. Daß diese Zugeständnisse hinreichen sollten, die Bewegung zum Stillstand zu bringen, ist mindestens zweifelhaft.

— Die bulgarische Untersuchungscommission hat ihre Arbeiten, die Panika-Affaire betreffend, beendet. Die Acten gehen zunächst an den Kriegsminister, welcher dieselben dem Staatsanwalt übermitteln wird.

— Die Verhältnisse in Peru scheinen augenblicklich sehr verworrenen Natur zu sein. Die peruanische Regierung hat aus Unlaß der bevorstehenden Präsidentschaftswahl ein Decret erlassen, welches öffentliche politische Demonstrationen verbietet. Der ehemalige Dictator General Nicolas Pierola ist am Sonntag Abend unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe verhaftet worden; derselbe hat nach einem späteren Telegramm seine Candidatur für die Präsidentschaft zurückgezogen. Ferner wurden der Maire, dessen Adjunct und drei Mitglieder des Municipalrathes von Lima verhaftet. Störungen der öffentlichen Ruhe haben nicht stattgefunden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. April.

* Vom hiesigen Vorschussverein (E. G.) wurde gestern Abend in der Ressource eine Generalversammlung abgehalten, in welcher über die künftige Form der Genossenschaft definitiv Beschluß gefaßt worden ist, nachdem die acht Tage zuvor anberaumte Generalversammlung wegen Verschlussunfähigkeit über diesen Gegenstand nicht verhandeln konnte. Nach eingehenden Debatten über die drei Formen, nach welchen die Vorschussvereine auf Grund des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1880 umgestaltet werden können, einigte man sich dahin, den Verein in eine „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ umzugestalten. Nach dieser Form wird die Haftpflicht der Genossen für die eingegangenen Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie den Gläubigern gegenüber im Voraus auf eine bestimmte Summe beschränkt. Außerdem beschloß die Generalversammlung noch den Anschluß an den Verband der Wirthschaftsgenossenschaft in Schlesiens.

* Mit Beginn des neuen Schuljahres hat heute Herr Lehrer Hetscher sein hiesiges Amt angetreten; demselben ist die Verwaltung der Unterklasse an der Knaben-Volksschule übertragen worden. Gleichzeitig ist Herr Gleditsch von der Friedrichsschule an die Mädchen-Volksschule und Herr Wesel von dieser an die Friedrichsschule versetzt worden. Herr Hänisch ist jetzt ausschließlich an der Mädchen-Volksschule beschäftigt.

Am dritten Osterfeiertage hielt der Glogauer Gau-Lehrer-Verband in Schlichtingheim seine diesjährige Gauversammlung ab. Das kleine, an der Schlesiens-Grenze in der Provinz Posen gelegene Städtchen hatte sich zum Empfange der Gäste in Flaggenschmuck und festliches Grün gekleidet, am Abend hatte eine Anzahl Bürger sogar illuminirt. Der Vorsitzende des dortigen Vereins, Herr Kantor Hossensfelder-Schlichtingheim, eröffnete nach 3 Uhr die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Gaugenossen und Gäste, worauf Herr Pastor Ueberfeldt-Schlichtingheim ebenfalls warme Worte der Begrüßung an die Versammlung richtete. Nach Bildung des Bureaus und dem Austausch der Thätigkeitsberichte, welche ein Bild regen geistigen Schaffens lieferten, brachte der Vorsitzende ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten zwei Verträge, nämlich: 1) „Die Sachgebiete des Rechnens“ — Ref. Herr Lehrer Schulz-Gahlan; 2) „Die Volksschule in der Beleuchtung der socialen Frage“ — Ref. Herr Kantor Hossensfelder-Schlichtingheim. Der angemeldete Vortrag „Schul-

revisionen“ war von dem Referenten Herrn Lehrer Strauß-Driebitz zurückgezogen worden. Die nächste Gauversammlung soll am Osterdienstag 1891 in Glogau abgehalten werden. Nachdem Herr Rector Prüfer-Glogau namens der Versammlung dem Verein Schlichtingheim für die freundliche Aufnahme und seine Bemühungen durch ein Hoch auf den Vorsitzenden, Herrn Kantor Hossensfelder gedankt und diesen ersucht hatte, auch der Bürgerschaft für das überaus freundliche Entgegenkommen herzlichen Dank zu übermitteln, wurde um 7 Uhr die von 87 Lehrern besuchte Versammlung geschlossen. Der um 8 Uhr beginnende gesellige Theil bot ein äußerst reichhaltiges Programm, das recht wacker ausgeführt wurde.

* Wie wir erfahren, wird Frau Hermence Franka in der nächsten Woche, u. zw. am Mittwoch nochmals ein Concert hier selbst veranstalten, dies Mal unter Mitwirkung der Herren Franz Schipperß und Richard Randow. Die geschätzte Sängerin ist jetzt vollständig wiederhergestellt und wird hoffentlich ein volles Auditorium haben.

* Der Fürstbischof Dr. Kopp soll nach der „Saale-Ztg.“ binnen Kurzem zum Cardinal ernannt werden und zwar in besonderer Würdigung seiner socialpolitischen Verdienste.

* Wie bereits gemeldet, ist der Schlesiens-Provinzial-Ausschuß am 31. März zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten. Um zweiten Sitzungstage schickte derselbe ein Glückwünsch-Telegramm an den Fürsten Bismarck. Von den vielen Unterstügungen, die an den beiden Tagen bewilligt wurden, fiel für den Kreis Grünberg diesmal Nichts ab; dagegen erhielt der Kreis Freystadt Baubillsgelder zum Ausbau der 3133 m langen Straße von Freystadt nach Oberherzogswaldau und die Stadt Neustädte zum Ausbau einer 160 m langen Straße und für die erhöhten Fußwege eine besondere Zulage.

* Während bei uns die Baumbäume sich nur bei den Pflanz- und Aprikosenbäumen zeigt, stehen in Guben bereits mehrere Kirschbäume in voller Blüthe. Auch in Berlin sind schon Kirschblüthen wahrgenommen worden.

* Drei Mädchen auf einmal schenke vorgestern die Frau Fuhrwerksbesitzer Schädel ihrem Manne. Dieser Familien-Zuwachs erhöhte die Zahl der Schädelschen Mädchen von 8 auf 11. Heute früh ist indeß eines der neugeborenen Mädchen gestorben. Leider ist heute der Zustand der Frau Schädel ein sehr bedenklicher.

* Am vorigen Sonnabend war das Dienstmädchen des Möbelerbesizers Herrn Oblasser mit dem Scheuern des Hausflurs beschäftigt und hatte sich bei dieser Gelegenheit des Tuchrodes entledigt und denselben im Hausflur liegen lassen. In einem unbewachten Augenblicke war derselbe verschunden. Gestern nun gelang es der Polizei, die Diebin ausfindig zu machen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung einer Frau Hauptmann, die schon mehrfach mit dem Gesetz in Conflict gerathen ist, wurde der Noth vorgefunden.

* In sehr unerfreulicher Weise macht ein geborener Grünberger, Richard von Schlieben, von sich reden. Die Firma Richard von Schlieben (Julius Weinberg's Verlag) war früher im Dienste der Reptilienpresse thätig, und versorgte in den 99 Tagen des Kaiser's Friedrich eine große Zahl von Kreis- und cartellparteilichen Localblättern mit elenden Heftartikeln gegen den Kaiser Friedrich und seine Gemahlin. Die „Freis. Ztg.“ entlarvte im Mai 1888 dieses schmäbliche Treiben. Gleichwohl scheint Richard von Schlieben noch immer Dumme zu finden, welche auf seine Schwindeleien und Betrügereien hineinfallen. So berichtet die „Nordhäuser Zeitung“ — Nordhausen war früher der Schauplatz des politischen Unfugs Richards von Schlieben — daß in Hamburg-Altona unter dem Vorstz des Rechtsanwalts Tetens eine förmliche Versammlung geprellter Interessenten stattgefunden hat, welche sich durch die Circulare von Julius Weinberg's Verlag verleiten ließen, demselben Inseratenaufträge zu geben. Nunmehr sind denselben Rechnungen überhandt worden, welche unter Berufung auf eine zweifelhafte Fassung der Aufforderung zu inseriren hundertfache Beträge von demselben enthalten, was die Inserenten glauben schuldig zu sein. Nach den Versicherungen Richards von Schlieben sollten nämlich seine Inseratenbeiträge in 200 Zeitungen mit 800 000 Abonnenten verbreitet sein. Letzteres ist natürlich Schwindel. Nunmehr scheint man endlich diesem Treiben auf den Grund gehen zu wollen. In der Versammlung in Hamburg wurde Rechtsanwalt Tetens beauftragt, bei sämtlichen 200 Zeitungen, denen nach dem Prospect der Weihnachtsmarkt beigegeben haben soll, Nachfrage zu halten, Herr Lutteroth aus Hamburg verpflichtete sich, wenn bei auswärtigen Staatsanwaltschaften gegen v. Schlieben Anzeige erstattet wird, dorthin zu reisen und Aufklärung zu geben.

* Auch am hiesigen Orte tragen viele Personen sog. „Herzliche Stiefeln.“ Dieselben dürfte es interessieren, daß die Schuhfabrik von Otto Herz & Co. in Frankfurt a. M., aus der diese Stiefeln stammen, in der Nacht zu Mittwoch abgebrannt ist.

* Die Kirchenräuber haufen jetzt im Kreie Sorau. In der Nacht zum Charfreitag sind sie in die Kirche zu Wellerödors eingebrochen. Dann haben sie sich nach Meinswalde begeben und der dortigen altlutherischen Kirche einen Besuch abgestattet. In letzterer fanden sie 15 M., welche der Geistliche hute liegen lassen.

* Als Gegenstand für die diesjährigen Districts- und Generallehrerconferenzen hat die glg. Regierung zu Pölnitz die Schrift des Rectors Grünhewer „Der Kampf gegen die socialistischen Falschbeleuchtung vom Standpunkt der Volk-

bestimmt. Dies wird nach Ansicht der Regierung am zweckmäßigsten in der Weise geschehen, daß ein Referat über den Inhalt der genannten Schrift den Ausgangspunkt bildet, wobei politische Erörterungen fern zu halten, dagegen die den Unterricht und die Erziehung betreffenden Gesichtspunkte klar und bestimmt hervorzuheben und durch die eigenen Erfahrungen der Lehrer näher zu begründen sind.

* Der „Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Schlesien“ hält am 8. April cr. seine XVI. ordentliche Hauptversammlung in der Aula des Realgymnasiums am Zwinger zu Breslau ab. In derselben wird Oberlehrer Dr. Klinghardt-Reichenbach i. Schl. einen Vortrag über „Bege und Ergebnisse des neuen Sprachunterrichts“ halten; Oberlehrer Dr. Pfenniger-Breslau wird „Ueber den Stand der Ausgrabungen in Pompeji“ sprechen. Eine Reihe von Fragen, die Pensions- und Relictenverhältnisse, sowie das Verhältnis der Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten zu denen an Staatsanstalten betreffend, macht das Programm sehr reichhaltig.

* Der Kultusminister hat durch eine neue Verordnung bestimmt, daß beim Uebergang der Schöne von Beamten und Militärs, welche durch Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde versetzt worden, von einer höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach Verhältnis der Zeit, in welcher die Anaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr, zu erheben ist.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß an Stelle der bisher gebräuchlichen Ausdrücke „Gut-, Güter- und Gepäck-Expedition“ die Bezeichnungen „Gut-, Güter- und Gepäck-Abfertigung“ treten sollen und zwar unter Aufsicht der Abfertigung, sondern die Dienststelle selbst gemeint ist. Dienststellen, welche zugleich mit der Abfertigung von Fracht- und Gütern betraut sind, erhalten die Bezeichnung „Güterabfertigung“. Bei getrennten Abfertigungsstellen für die Annahme und Ausgabe von Gütern ist die Bezeichnung „Güter-Annahme“ und „Güter-Ausgabe“ in Anwendung zu bringen. Von dem Gebrauche des Wortes „Güter-Verwaltung“ zur Bezeichnung vornehmer Abfertigungsstellen ist grundsätzlich abzusehen.

* Man darf hoffen, daß in Kürze die schlesische Grenze für Schwarzvieh aus Oesterreich-Ungarn wieder geöffnet werden wird. Vorigen ist bereits die Schweineinfuhr aus Steinbruch in das Schlachthaus zu Weuthen D.S. wieder freigegeben worden.

* Ueber die Einrichtung des Waarenhauses des Vereins deutscher Beamten zu Berlin hat der Kaiser, einer Berliner Correspondenz zufolge, durch seinen Generaladjutanten, Generalmajor Graf von Wedel an Ort und Stelle eingehende Erkundigungen eingezogen und erklären lassen, daß er auch fernerhin über die Fortschritte des Unternehmens unterrichtet sein will.

* Für die Stationen Freystadt i. Schl. und Zoellnig wird im bahnamtlichen Verkehr fortan allgemein die Schreibweise Freystadt Wdr./Schl. (nicht Freystadt i. Schl.) und Groß-Zoellnig (nicht Zöllnig) angewendet.

* Am ersten und zweiten Osterfeiertage fand in Gdrlitz im Feldherrnsaale des Wilhelm-Theaters der zweite schlesische Provinzial-Handwerkertag statt, welcher sich in der Hauptsache mit der Regelung von Angelegenheiten des Zimmerergewerkes befaßte. Delegirte waren erschienen aus Breslau, Gdrlitz, Grünberg, Glogau, Hirschberg, Lauban, Orlau, Striegau und Trachenberg. Breslau, Gdrlitz, Glogau und Orlau beantragten die Einführung eines normalen Arbeitstages von höchstens zehn Stunden. Es wurde beschlossen, mit aller Kraft dahin zu wirken, sobald als möglich eine Kürzung der Arbeitszeit zu erstreben bei 1-1½ Stunden Mittagspause. Die von Breslau beantragte Festsetzung eines Minimal-Lohnsatzes nach örtlichen Verhältnissen in der Provinz Schlesien wurde beschlossen, ferner eine Resolution angenommen: „Die Delegirten des schlesischen Handwerkertages erklären sich ganz entschieden gegen jeden Arbeits- oder Vertragsschluß und die damit verbundene Controle und erstreben deren Beseitigung.“ Abschaffung jeder Accordarbeit, sowie der Sonntagsarbeit, wurde ebenfalls beschlossen. Am zweiten Osterfeiertage wurde u. A. die Resolution: „Der Delegirtentag beschließt, in allen Verbandstädten dafür zu wirken, daß ein geordnetes Lehrlingswesen eingeführt werde“, angenommen und beschlossen, in jedem Localverband ein Arbeits-Nachweise-Bureau zu errichten; auch wird ein Centralbureau für die Provinz in Breslau errichtet werden.

* Allerlei kleine Erschwernisse gegen die Sachsen-gänger werden jetzt versucht. So hat nach der „Frankfurter Zeitung“ das Landrathsdamt des Kreises Neustadt angeordnet, daß den Sachsengängern nicht mehr stempelfreie, sondern stempelpflichtige Passscheine ausgestellt werden sollen. Ferner macht das Landrathsdamt die Ausstellung dieser Passscheine von der vorgängigen Beibringung der schriftlichen Erlaubnis der Ehefrau zur Auswanderung und des Nachweises von dem Vorhandensein des Reisegeldes abhängig. — Letzteres halten wir nicht für möglich, denn das Gesetz über das Passwesen vom 12. October 1867 bestimmt ausdrücklich, daß den Bundesangehörigen auf ihren Antrag Pässe oder sonstige Reisepapiere erteilt werden sollen, wenn ihrer Befugnis zur Reise gesetzliche Hindernisse nicht entgegenstehen. Es giebt aber kein Gesetz, auf welches sich die erwähnte Verordnung stützen könnte.

— In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. um 1 Uhr wurde auf dem Bahnhof zu Saagan die 18jährige underehelichte Emma Gdert aus Weichau, Kr. Freystadt i. Schl., mit schweren inneren und äußeren Verletzungen von dem diensttuenden Weichensteller aufgefunden. Bei ihrer Ueberführung in das städtische Krankenhaus gab dieselbe an, durch einen Eisenbahnzug auf der Strecke, welche sie überquerten wollte, verletzt worden zu sein. Nach dem „S. W.“ liegt jedoch Grund zu der Annahme vor, daß es sich hier um einen Selbstmordversuch handelt. Die Genannte war verdächtig, sich in neuerer Zeit zweier Gelddiebstähle in Höhe von 10 resp. 6 M. im Hause ihrer Dienstherrschaft schuldig gemacht zu haben. Gestern Vormittag wurde der Gdert der schwer verletzte linke Arm abgenommen.

— Aus dem Kreise Guben wird der „Fr. D.-Z.“ geschrieben: Gegen den „Ziehmann“ und die „Kluge Frau“ ist schon viel in der Presse geüfert worden, aber auf dem Lande läßt man sich schwer belehren. Der Gärtner F. hatte sich beim Graben die Hand leicht verletzt und die Wunde hatte sich durch eingedrungenen Sand und Staub verschlimmert. Nachdem der Ziehmann vergebens seine Kunst an ihm probirt hatte, begab er sich in die Kur der „Klugen Frauen.“ Diese benutzten durch ihre Hausmittel, Kamillen- und Leintuchens Umschläge, daß die Hand furchtbar anschwellte und die Schmerzen des Patienten unerträglich wurden. Endlich faßte er den Entschluß, sich an einen Arzt zu wenden. Es war auch die höchste Zeit, denn letzterer erklärte, daß, wenn Patient einen Tag später gekommen, die Hand, wenn nicht der ganze Arm, verloren gewesen wäre. Jetzt wird er vielleicht mit einem steifen Finger davonkommen.

— Ein Ende mit Schrecken hat das diesjährige Osterfest für die Gdrlitzer gehabt, wurde doch die große Feststimmung durch den Ruf „Feuer!“ und das grausige Dröhnen der Thurmgloden gestört. Der „N. G. A.“ berichtet darüber: Das neuverbaute, Herrn Siebenhaar gehörige Haus Berliner- und Salomonstraßen-Ecke, in welchem sich das Café Hohenzollern befindet, stand in Flammen und, was das Schlimmste, ohne daß sofort Rettung bei der Hand war. Die Bewohner des Hauses waren fast sämtlich beim Ausbruch des Feuers abwesend; viele Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr befanden sich ebenfalls außerhalb und konnten deshalb nicht zu Hilfe eilen, und so kam es, daß in kurzer Zeit der Dachstuhl des Hauses total in Flammen stand. Militär war sofort zur Stelle und traf die Absperrungs-Maßregeln. Nach Eintreffen der Feuerwehr ging es sofort an das Rettungswerk und diesem ist es zu danken, daß der größte Theil des Hauses erhalten blieb. Vollständig ausgebrannt ist der vierte Stock, bestehend aus mehreren kleinen Wohnungen, deren Inhaber, zumeist ärmere Leute, nichts gerettet haben, als das nackte Leben. Ein blindes Mädchen, welches von den Eltern in der Wohnung gelassen worden war, konnte mit knapper Noth den Flammen entzogen und gerettet werden. Der angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich. Ueber die Entstehungsurache des Feuers hat die Untersuchung bis jetzt noch nichts Sicheres festgestellt, man nimmt allgemein an, daß dasselbe in einer Bodenlampe ausgebrochen ist. — Das erwähnte Blatt nennt in einem weiteren Artikel zwei Männer, welche sich durch ihre Rettungsarbeiten rühmlichst hervorgethan haben; es sind dies der Handelsmann Elias und der Unterofficier der 1. Compagnie des dortigen Neunzehner-Regiments, Suche. Die Genannten waren bald nach Ausbruch des Feuers zur Stelle und haben mit Aufopferung aller Kräfte, so lange sie konnten (bis es ihnen unter den Fäßen brannte), aus den Mansardenwohnungen an Gegenständen gerettet, was überhaupt nur zu retten war. Auch die Errettung des blinden Mädchens und verschiedener Kinder war ihr Werk. Der brave Unterofficier sollte aber zunächst für sein opfermüthiges Veipringen einen schlechten Lohn erhalten, denn beim Heraustrreten aus dem brennenden

Hause wurde er vom Oberst von Schweinichen, welcher aus besonderen Gründen diese Hilfeleistung eines Soldaten ohne Befehl der Vorgesetzten für unzulässig hielt, mit 3 Tagen Mittelarrest bestraft; diese Strafe wurde ihm aber Tags darauf in Anbetracht seines wirklich überaus muthigen Verhaltens erlassen.

— Der Schneekoppenwirth Pohl wird seine Locale zum 15. Mai dem Publikum wieder eröffnen.

Bermischtes.

— Sturm in Südfrankreich. In Marseille herrscht seit vorgestern ein furchtbarer Sturm, der die Schiffe auslaufen verhindert. Das Dach des Valette-Theaters ist eingestürzt. In Toulon zerstörte der Sturm das Dach der Hygiene-Ausstellung.

— Ueber einen Kirchenbrand meldet man dem „B. Z.“ aus Rosen: In der katholischen Kirche des Dorfes Bronischewitz bei Gleschen brach am Mittwoch während des Gottesdienstes Feuer aus; die Kirche ist vollständig niedergebrannt, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Polizeibeamte als Räuber. Man schreibt der „Agr. Ztg.“ aus Belgrad, 29. März: Ein Landmann aus dem Bassevoer Kreise hob in der Pupillar-kasse des Kreisgerichts in Bassevo eine Abfertigungssumme von 700 Dukaten und begab sich auf die Heimreise. Unterwegs, etwa 4 Stunden von Bassevo, holte er sechs Soldaten ein, welche in die Garnison zurückkehrten. Der Landmann lud sie ein, sich auf seinen Wagen zu setzen und in seinem Hause Nachtquartier zu nehmen, welcher Einladung diese mit Vergnügen Folge leisteten. Gegen 2 Uhr nach Mitternacht brachen drei unbekannte Räuber in das Haus ein, ergriffen den Hauswirth und forderten die bewußten 700 Dukaten. Er befaß seinem Weib, das Geld zu bringen. Diese war aber so klug und ging in jenes Gebäude, in welchem die Soldaten schliefen und weckte diese sachte auf. Die Soldaten besetzten das Haus und forderten die Räuber auf, sie möchten sich gegenseitig binden. Wer beschreibe jedoch die Ueberraschung, als man in den Räubern, welche ihre Gesichter geschwärzt hatten, den Bezirkschreiber und zwei seiner Wanduren erkannte! Die Soldaten eskortirten die Verbrecher sofort zur Polizeibehörde.

— Jach der Kleiderzerstörer. Seit einigen Tagen treibt sich in Mailand ein Individuum herum, das es nicht auf die Damen selbst, wohl aber auf deren kostspielige Toiletten abgesehen hat. Mehrere Damen bemerkten nämlich, daß ihre neuen Frühjahrskleider oder Mantillen während des Spazierganges mit einer ägenden Flüssigkeit bespritzt worden waren, und zwar so, daß die betreffenden Kleidungsstücke unbrauchbar geworden sind. Trotz der Wachsamkeit der Polizei, die mehrere geheime Schutzleute beauftragt hat, den barbarischen Kleidervernichter aufzuforschen, ist es bisher noch nicht gelungen, des Missethäters habhaft zu werden. Die Zahl der beschädigten Kleidungsstücke ist eine beträchtliche. Merkwürdigerweise scheint Jach der Kleiderzerstörer es auf besondere Sorten von Stoffen abgesehen zu haben.

— Internationaler Schönheitscongres in Rom. Anlässlich des Maifestes in Rom veranstaltet ein Comité daselbst einen internationalen Schönheitscongres im Theatre National. Der Schönheitscongres wird an zwei Abenden in den ersten Tagen des Mai vor sich gehen. Alle Damen, welche an demselben theilnehmen wollen, müssen ihre Photographien, sowie genaue Adressen vor dem 20. April an das „Comité du Concours de beauté“ in Rom einreichen. Den zur Concurrenz zugelassenen Damen erhebt das Comité auf specielles Verlangen die Reisekosten und den Aufenthalt für 5 Tage in einem der ersten Hotels Roms. Die Totalsumme der zur Vertheilung gelangenden Preise beträgt 6000 Francs.

— Gute Ausrede. Gast: „Herr Wirth, der Wein scheint nicht ganz echt zu sein!“ — Wirth: „Nacht nichts — desto echter wird Ihr Rausch!“

Wetterbericht vom 9. und 10. April.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Auft- feucht- igkeit in %	Schwül- lung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	737.7	+ 2.4	WS 2	96	0	
7 Uhr Morg.	738.3	+ 1.9	WS 2	93	1	
2 Uhr Nm.	739.0	+ 8.1	WS 3	56	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 0.5°

Witterungsaussicht für den 11. April.

Etwas wärmeres, veränderliches Wetter mit wenig Regen.

Eine Windmühle,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit ganz vorzüglichen leistungsfähigen Steinen, ausgezeichnete Wind- und Geschäftslage, ist sofort anderweitig zu verpachten od. zu verkaufen. Näheres bei
W. Beyer, Landbriefträger i. Primkenau.

Eine Mühle

mit eingerichteter Bäckerei und guter Kundschaft und guten Bändereien ist veränderungshalber zu verkaufen oder zu pachten. Das Nähere bei
Lux, Gartenstraße 6.

Eiserne Bettstellen,

Drahtgestelche für Hühnerhöfe etc., sowie **Stahlstacheldraht** empfiehlt
H. E. Conrad, Postplatz 8,
Stabeisen- u. Eisenwaaren-Handlung.

Ein Drehpiano, 30 Tonzäufel, sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen bei
E. Krause, Sommerfeld N/E., Waldschlößchen.

Stählerne Senthäden, Hadhäden,

sowie **Sent- und Steckellen** empfiehlt zu billigen Preisen
H. Conrad a. d. evang. Kirche.

Eine gute eiserne Pferdekrippe

nebst **Kaufe** zu fünf Pferden ist zu verkaufen. Näheres **Herrenstraße 4.**

2 starke Schweine

zum Weiterfüttern z. verk. **Krautstr. 28.**
Eine **Pferdedecke** in der Nähe von Michaelis Brauerei am Sonnabend Abend verloren. Abzug. **W. Arlt, Droßkobenfel.**

Ein großer Kessel

steht zum **Kupferner** Verkauf. **Hôtel Stadt London, Crossen a. D.** Nothe und weiße **Speisefartoffeln** zu verk. bei **Aug. Kurtz, Mühlweg 15.**

Rosenkartoffeln

empfehlen **Heinr. Rinke.**

Kartoffelbeete, sowie Dünger,

hat abzugeben **C. Pohl, Berlinerstr. 76.**
Ein **Wiesenantheil** noch zu verm. von **Fr. Ludewig, Oberthorstr. 15.**
Ein **Sut u. Schirm** verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier der Bergschloßbrauerei.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Kubikmeter Feldsteinen, zur Neuschüttung der Chaussee Krampe-Oberfischerei, zwischen Station 4,8 und Station 5,8, soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Schriftliche und gebüdig verschlossene Angebote sind bis zum

21. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadt-Bauamt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, einzureichen.

Grünberg, den 5. April 1890.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Holz-Auktion im Rohrbusch.

Montag, den 14. April, von Nachmittags 2 Uhr an,

sollen im Rohrbusch am Butterberge:

- 14 Raummeter Kiefern Scheitholz,
 - 66 Raummeter Kiefern Stockholz,
 - 12 Haufen Kiefern Durchforstungsstangen,
 - 60 Haufen Kiefern Reifig,
 - 49 Raummeter erlen Scheitholz,
 - 43 Hundert erlen Reifig,
 - 31 Haufen erlen Durchforstungsholz,
 - 40 Aufschnitte birkenes Holz
- öffentl. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Grünberg, 5. April 1890.

Der kathol. Kirchenvorstand.

Die Verlobung ihrer Pflegetochter **Alice** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Leonhardt** hieselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen
Grünberg, im April 1890.

Adolph Rabiger und Frau.

Für die beim Hinscheiden und der Beerdigung unserer geliebten unvergesslichen

Margarethe

uns entgegen gebrachte Theilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Krause und Frau.

Evang. Kirchenchor.

Freitag, den 11. d. M., Uebung für Damen und Herren im Deutschen Hause.

Neuer Lehrcursus für französische Sprache und Correspondenz.

Anmeldungen und nähere Auskunft bei Herrn **Hassel, Sinterstr. 13.** Verein junger Kaufleute.

Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, **Versammlung der Zimmergesellen** im Lokal des Herrn Heinze hieselbst.

Der Vorstand.

Beginn des Kindergartens **Dienstag, den 15. April.** **Luise Herrmann, Knappeng. 6.**

Restaurant Neuhaus am Schloß- u. weißen Berge bei Bobernig

ist von heute ab wieder täglich geöffnet, und wird wegen schöner Aussicht und angenehmen Aufenthalts den geehrten Herrschaften und Publikum empfohlen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Bobernig, den 1. April 1890.**

H. Lubig.

NB. Größere Gesellschaften resp. Verzeine bitte ich, mich gütigst von ihrem Besuch benachrichtigen zu wollen. **D. O.**

Pianinos,

neue und gebrauchte, in reicher Auswahl in

Paternoster's Pianofortehaus

Grünberg,

Gr. Bahnhofstraße Nr. 5.

Ortskrankenkasse I.

Generalversammlung

Sonntag, den 13. April cr., Vormittags 11 Uhr, in der **Reffource.**

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Abnahme der Jahresrechnung pro 1889.
2. Geschäftliche Mittheilungen und event. noch eingehende Sachen.

Der Vorstand.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst im Hause **Wagenlacker, Sattler u. Tapezierer** des Herrn **A. Klopsch** als niedergelassen habe, und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütigst unterstützen zu wollen. **Achtungsvoll** **Ernst Janisch.**

Auch nimmt derselbe einen Lehrling an.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am **20. Mai 1890.**

Loose à 1 M. (11 für 10 M.)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Bergmann's

Carbol - Theerschwefel - Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Wihl. Mühle.**

Lager aller Artikel **zur Pflege** **Watten, Binden, Gassen u.** als bestes Fabrikat von hiesigen Ärzten anerkannt, billigt bei **H. Andorff.**

Freiwillige Versteigerung.

Das den **Schreiber'schen** Erben gehörige, in Grünberg i. Schl. belegene Grundstück, mit mass. Wohnhause u. ca. 2 Morg. groß. Obst- u. Gemüsegarten, an 2 Hauptstraßen grenzend, auch zu jeder gewerblichen Anlage passend, mit dem dazu gehörigen, im Erbbusch belegenen, ca. 3/4 Morg. groß. Weingarten, soll ertheilungshalber versteigert werden. Der Termin ist auf den **2. Mai, Vormittags 11 Uhr,** an Ort u. Stelle angesetzt, wozu Versteigerungs-lustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht. Versteigerungs-caution 500 Mk. Auskunft ertheilt **Hermann Schreiber,** Grünberg, Raumburgerstr. Nr. 49

Alle Art. Zimmerarbeiten,

Neubauten, sowie Reparaturen, werden angenommen und sauber zu zeitgemäßen Preisen ausgeführt. Bestellungen werden **Breitestraße 54** hieselbst entgegen genommen.

3. Anflackieren v. Wagen empf. sich **Richard Weber, Zölllichauerstr. 27.**

Adhinnen, Landmädchen bei hohem Lohn und ein 14jähriges Mädchen zu baldigem Antritt sucht **Mietbstr. Schmidt, Mittelstr. 16.**

Einige Mädchen werden bald zu miethen gesucht. Näheres bei **Frau Pohl, Berlinerstraße 76.**

Schriftl. Arbeiten werd. geg. billiges Honorar angef. v. **Carl Grade, Neuthorstr. 1.**

Waschstellen werden angenommen **Reffenerstraße 4.**

Eine geübte **Knoterin** kann sich melden. **A. Brucks, Breitestraße.**

Ein **ordentliches Mädchen** zur **Trinkhalle** nimmt an **Gustav Neumann.**

Eine **saubere Bedienungsfrau** wird zum sofortigen Antritt gesucht **Niederstraße 8, 1 Treppe.**

Eine **Bedienungsfrau** wird gesucht **Hospitalstr. 1, parterre.**

Gewinne:

- 1 Jagdwagen mit vier Pferden
- 1 Landauer mit zwei Pferden
- 1 Halbwagen mit zwei Pferden
- 1 Sandschneider m. zwei Pferden
- 1 Parkwagen mit zwei Ponies
- 1 Brougham mit einem Pferde
- 1 Herrenphaeton m. einem Pferde
- 1 Damenphaeton m. einem Pferde
- 1 Dogcart mit einem Pferde
- 1 American mit einem Pferde
- 88 Reit- und Wagenpferde
- 20 complete Reitsättel
- 30 vollständige Zaumzeuge
- 50 wollene Pferdendecken
- 20 Jagdgewehre
- 87 Gew.: Div. Ledersachen
- 80 gold. Drei-Kaisermedaillen
- 400 silb. Drei-Kaisermedaillen
- 1000 silb. hippologische Münzen.

Lehrmädchen

3. **Wäschenähen** werden angenommen. **M. Röhrich,** vorm. H. Bethke.

2 Mädch., welche Ostern die Schule verlassen haben, zu leichter Arbeit gesucht. **Sinterstraße 9.**

1 **Tischlergesellen** u. 1 **Lehrling** nimmt an **P. Krug, Fleischerstraße.**

Ein **Lehrling** und ein **Geselle** finden dauernde Beschäftigung beim Schuhmachermeister **Heinr. Riecke** zu **Wohadel.**

Ein **Lehrling** zur **Bäckerei** sucht **O. Mohr, Berlinerstraße 53.**

Ein **Lehrling** nimmt an **Hugo Förster, Uhrmacher.**

Ein **kräftigen Arbeitsburschen** und einen **Lehrling** nimmt an **Erw. Schön, Maler,** Berlinerstr. 74.

Ein **tüchtiger Schmied** kann in Arbeit treten bei **J. Nierth.**

1 **Kutscher** sucht **St. Hübner.**

10 Mark Belohnung! In der Zeit vom 2. bis 5. April ist mit von meinem Grundstück (Nickel-Wiese) eine **Wiesen-Egge** gestohlen worden. Wer mir den Dieb so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält obige Belohnung.

Naumburg a. B., den 8. April 1890. **E. Gaebler, Gasthofbesitzer.**

5- bis 600 Thaler sind zur ersten Hypothek sofort auszuleihen. Gesuche in der Exped. unter **L. S. 30** niederzulegen.

800 Thlr. zur 1. Stelle sofort auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **feine Wiege** und ein **fast neuer Kinderwagen** zu verkaufen **Breitestr. 29.**

Ein **eiserner Geldspind** zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **gebrauchter Glaschrank** ist billig zu verkaufen **Niederstraße 66.**

Der Laden mit Comtoir, 2 Stb., Küche, Keller nebst Beigel, ist v. 2. Juli ab, od. früh. z. verm. **Emma Wilhelm, Holzmarktstr. 17.**

Ein **einzelner Herr** sucht **zwei möbl. Zimmer** zu miethen. Offerten erbittet **Dr. Walther, Glasserstr.**

Die obere **Wohnung, 2. Etage,** best. aus **Wohn- u. Schlafstube, Küche u. Kammer,** z. 1. Juli weiter zu verm. **Niederstr. 75.**

1 **Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, 1. Etage,** mit Garten, per 1. Juli event. früher zu vermieten. **Rud. Kaerger.**

Eine **Wohnung, Stube, Alkove u. Küche,** wird von zwei einzelnen Leuten bald od. später zu miethen gesucht. Offerten in die Exped. unter **C. A. N. 20** erbeten.

1 **untere Wohnung** von **Stube, Alkove u. Küche** z. 1. Mai z. verm. **Krautstr. 21.** Eine **Oberstube** mit **Kammer** zum 1. Mai zu beziehen **Raumburgerstr. 49.**

Jeden Freitag hora 8.

Otto Karnetzki.

Papierhandlung u. Buchbinderei, empfiehlt alle in den hiesigen Schulen eingeführten **Schulbücher,** sowie sämtliche Artikel für den Schulbedarf.

Extraanfertigung von Schreibheften jeder Art in allen gewünschten Liniaturen u. Stärken binnen kürzester Frist.

Mein Herren- u. Knaben-Garderoben-, sowie **Schuh- u. Stiefelwaaren-Geschäft**

befindet sich jetzt **Hospital- u. Fabrikstraßen-Ecke Nr. 27.**

Durch diese Lokalveränderung kann ich jetzt sehr billig verkaufen. **Emanuel Schwenk.**

Frisch geräucherter Mal

empfehlen **Max Seidel.**

Zur Saat empfiehlt **Seradella, Buchweizen, Senf, Hafer, Gerste** u. sämtliche **Klee- u. Grasarten, Wald- u. Gemüsesamen,** Alles in bester keimfähiger Qualität **B. Jacob, Samenhandlung,** Krautstraße.

Starke Lebkuchen, Kohlrabi- u. Salatpflanzen empfiehlt **H. Löffler, Längengasse.**

Oberrübenpflanzen empfiehlt **Bruno Nerche** neb. Vereingarten.

C. Borchert, Thee-Import-Geschäft Berlin.

Niederlage hochfeiner Thees in 1/4, 1/2, 3/4-Mäßen in **Lange's Drogenhandlung.**

Knorr's Suppentafeln, à Tafel für 6 Portionen ausreichend, empf. **Lange, Drogenhandlung.**

Rohtlauspulver, Restitutionsfluid, Sulfett,

Clystirspitzen fürs Vieh empf. **Drogenhdl. v. H. Neubauer,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Geschäftshaus.

Campher, Campheröl, Insectenpulver, Kiendöl, Naphthalin, Natronlithiant empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandlung,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Geschäftshaus.

Unreife Stachelbeeren kaufe i. Zt. größere Posten und erbitte schon jetzt Adressen von Lieferanten. **Hugo Bethke,** Herzogswaldau, Kr. Freystadt, N.-Schl. 88r L. 55 pf. **Ww. Thiele, N. d. Gasanst.**

Weinausschank bei: **Meerkat, 88r 60 pf.**

B. Jacob, Krautstr., 87r L. 60 pf.

Stellmacher Rawald, 88r 60 pf.

Fuchs, Tuchfabrikant, 88r Ww. 60 pf.

Wittfrau Hoffmann, u. Fuchsburg, 88r 60 pf.

Joh. May, N. d. Rinderbewahranst., 88r 60 pf.

Fröhlich, Burg, 88r 60 pf.

Springer, 1886r Ww. 80 pf.

Fleischermeister Roland, 88r 60 pf.

Carl Püschel, Burgstr., 88r 60 pf.

Julius Lindner, Breßlaustr., 88r 60 pf.

Synagoge. Beschäftigt: **Donnerstag u. Freitag** Abd. Anf. 6 3/4 Uhr; **Freitag u. Sonnabend** Vorm. Anf. 9 1/4 Uhr; **Freitag** Predigt 10 Uhr; **Sonnabend** Seelenfeier.

Kirchliche Nachrichten. **Evangelische Kirche.**

Am **Sonntage** Quasimodogeniti: **Vormittagspr.:** Hr. Past. sec. **Gleditsch** **Nachmittagspr.:** Hr. Past. prim. **Lonic**

(Hierzu eine Beilage)

3) Engländer und Indier. Eine Erzählung von Karl Jastrow.

„Nur unter einer Bedingung wird Raibur dem Feinde seines Volkes und seiner Religion helfen!“ fuhr der junge Indier fort, indem er das klare, feurige Auge auf den glühenden Sonnenball richtete, der, in ein Gewebe von rötlichem Dunst gehüllt, langsam in dem grünen Waldocean versank. „Lege Deine Rechte auf dies Ammoshorn und schwöre mir bei dem Gotte, zu dem Du betest, daß Du von dieser Stunde an nie mehr die Waffen gegen einen Sohn meines Volkes schwingen willst!“

„Du verlangst viel!“ rief Oliver nach kurzem Besinnen, „wenn ich nach Deinem Willen thue, bin ich ephlos und geachtet den Meinen gegenüber. Ich darf zu meinem Regimente nicht zurückkehren und werde ich ergriffen, so ist lebenslängliche Schande, wenn nicht der Tod, mein Loos!“

„Es giebt nur einen einzigen Gott, und sein Name ist Brahma!“ rief der Indier feierlich, „er ist größer, als das Licht, das durch den Wald leuchtet und er vermag mehr für die Sterblichen zu thun, als jeder andere Gott, mehr auch als der Deine. Besinne Dich nicht, und schwöre mir. Du brauchst nicht zu den Deinen zurückzukehren. Raibur wird Dich in die Schatzkammer Dschibanghir's, des Welteroberers, führen, wo Du an Perlen, Kleinodien und Diamanten wählen magst, was Dir gefällt und soviel, als Du zu einem reichen, bequemen Leben nach den Gewohnheiten Deines Landes brauchst!“

Oliver lauschte mit fieberhafter Spannung den verführerischen Worten des Indiers. Dann besann er sich kurz. Es war wohl am besten, wenn er auf dessen Anerbieten einging; so rettete er auf alle Fälle wenigstens das Leben, andernfalls war der Tod ihm gewiß, und daß er für sein Vaterland gestorben, würde ja doch Niemand erfahren, und noch weniger würde irgend Jemand daran denken, ihm es auf seinen Grabstein zu setzen. „Gut“, nickte er endlich, „ich nehme Dein Anerbieten an, und schwöre Dir, nie mehr gegen Dein Volk zu sechten!“

Raibur sprang schnell in ein zur Seite befindliches Gebüsch und kehrte nach wenigen Augenblicken mit einigen Kräutern zurück. „Dies ist die einzige Arznei, welche Dich retten kann. Nun gib Acht! Raibur ist einer der besten Ärzte seines Volkes!“

Er schob einige Blätter der Pflanze in den Mund und kaute sie mit seinen Zähnen. Dann zog er seinen Kriss und ritzte mit der scharfen Spitze dem Jüngling in den Fuß, worauf er die Wunde mit Wasser aus dem nahen Flusse wusch und endlich den Pflanzenbrei auflegte. Die mächtigen Blätter eines in der Nähe befindlichen Drachensbaumes dienten als Verbindezeug. „Bist Du im Stande zu gehen?“ fragte der Indier sodann.

Oliver machte einen Versuch sich zu erheben, konnte sich jedoch nicht auf den Beinen halten. Der verwundete Fuß war geschwollen und verursachte ihm die heftigsten Schmerzen.

„Wir werden einige Tage hier im Walde zubringen müssen, bis Du genesen bist“, sagte Raibur, „wir sind weit entfernt von jeder Wohnstätte, sowohl der Meinen als der Deinen. Selten tritt der Fuß eines Jägers in diese Wildnis und nur Brahma kann uns helfen!“

Die letzten Worte klangen bereits aus der Entfernung von einigen Schritten. Der Indier hatte sich dem Schilfmeer zugewandt und war in dumpfschauenden Hallen verschwunden.

Durch den Sinn des jungen Engländers zogen trübe Gedanken. Fern von den Seinen, sollte er Tage und Nächte in der Wildnis zubringen, allen Unbilden der Witterung preisgegeben, der Gefahr des Angriffs wider Thiere ausgesetzt, einzig und allein auf die Gesellschaft eines jungen indischen Mannes angewiesen, der ihm zwar zu helfen versprochen, den er aber trotz alledem als seinen Feind betrachten mußte. Wenigstens war ihm der hinterlistige, ränkevolle Charakter des Volkes, gegen das er mit den Seinen in den Kampf gezogen war, hinlänglich bekannt.

Wie nun, wenn Raibur nicht wiederkehrte? Wenn er sich eines Andern besonnen und es vorgezogen hätte, seinen Weg allein fortzusetzen? Vielleicht waren ihm in Betreff des Erfolges seiner Kur einige Zweifel aufgekommen? Vielleicht setzte er Mißtrauen in das Gelübde des Engländers, möglicherweise hatte er Wichtigeres zu thun, als tage-, vielleicht wochenlang in dieser Wildnis den Krankenwärter zu spielen?

Er lauschte nach der Richtung hin, in welcher Raibur verschwunden war, aber Alles blieb still. Ein Luftzug strich durch die Kronen der Eik-, Sandel- und Brotfruchtbäume, und aus dem gewaltigen Bambusmeere klang ein dumpfes geheimnißvolles Rauschen. Dann schrak er mit einem Male so heftig zusammen, als sei er von Neuem durch den Stich einer giftigen Natter verwundet. Was war das für ein schauriges, ortsanartiges Geräusch, das plötzlich an sein Ohr schlug und, sturmartig anschwellend, zuletzt das Getöse des Donners erreichte?

Hoch oben in dem Gesicht der Palmenkronen ertönten schwache Purpurwellen. Unten zwischen den Gestrüppmauern herrschte bereits die Dämmerung des Abends. Es war dem jungen Manne, als hätte Gebüsch zu seiner Rechten geräuselt. Er hob

den Kopf. Raibur, mit einem mächtigen Bündel von Schilfbälmen auf der Schulter, stand vor ihm.

„Die Sonne versinkt in der Umarmung der Nachtkönigin!“ begann er in feierlichem Tone. „Wir wollen eine Hütte bauen und dann zu Brahma beten, damit er uns vor den bösen Geistern beschütze!“

In diesem Augenblicke ertönte das furchtbare Getöse von Neuem. Es klang noch lauter und näher, als vorher. Besorgt erhob der junge Engländer den Kopf und richtete den fragenden Blick auf Raibur.

„Es ist der Rameestiger“, antwortete der Indier, „der sich in den Dschungeln*) aufhält und Nachts die Beute erschleicht. Er ist der Kleinste des Löwen-geschlechts und pflügt den Menschen nicht anzugreifen. Sei ohne Furcht!“

Er hatte bei diesen Worten eine Menge Kräuter und Gestrüpp mit seinem scharfen Messer ausgerodet, so daß ein viereckiger leerer Raum entstanden war, den an den Ecken mächtige Blütenbäume einsaßen. Mit ungemeiner Gewandtheit und Kraft ging er an's Werk, um das Raumbiereck mit Querkanten zu verbinden, die er alsdann wieder mit Schlingpflanzen und Laubwerk durchflocht. Eine schmale Oeffnung ließ er als Thür. Die Schilfbündel breitete er in den Ecken als Lagerstätten aus.

Mit Hilfe des jungen Indiers erhob sich der Engländer sodann und hinkte dem dürftigen Lager zu. Raibur zündete einen Rienspan an und befestigte ihn in dem Stamm der Banane, welche ihr undurchdringliches Blattlabyrinth wie ein schäzendes Dach über den eingezäunten Raum breitete. Der rothe Lichtschein flammte über die bleichen Züge des Kranken hin und verlieh ihnen einen Schimmer von Gesundheit, den die tiefliegenden Augen Lügen strafte. (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. April.

* Auf der Hauptversammlung des Schlesischen Bestalozzi-Vereins, welche am 7. April in Kreuzburg O.S. tagte, waren 61 Vereine durch Delegirte vertreten. Der Schlesische Bestalozzi-Verein ist im verflossenen Jahre durch Hinzutritt von vier neuen Vereinen auf 85 Zweigvereine angewachsen. Von den 10 029 Mitgliedern sind 6504 evangelisch, 3287 katholisch und 238 jüdisch. Von 6009 Lehrern wurden 12 514 M. und von 4020 Nichtlehrern 8963 M. gezahlt, sodaß sich die Gesamtsumme der Mitgliederbeiträge auf 21 477 M. beläuft. Aus den gewonnenen Einnahmen unterstützten die Zweigvereine 423 Wittwen und Waisen mit 11 709 Mark, während aus der Provinzialkasse 529 Dividenden im Gesamtbetrage von 12 696 M. gezahlt wurden. Außerdem bewilligte der Provinzialvereins-Vorstand aus den ihm zu freier Verfügung stehenden Mitteln 694 M. als außerordentliche Unterstützung. Das Vermögen der Bestalozzi-Zweigvereine beträgt 28 082 M., das des Provinzialvereins 17 457 M. Nach Erstattung des Geschäftsberichts referirte der Vorsitzende über die Grundzüge des in Aussicht genommenen Waisenversorgungsgesetzes. Danach soll schon im laufenden Jahre mit folgenden Bestimmungen ein Versuch gemacht werden: Der Provinzialvereins-Vorstand übernimmt 1) die Unterbringung von Voll- bzw. Halbwaisen in geeigneten Familien; 2) die Unterbringung von Waisen in Waisenhäusern; 3) die Unterbringung von Waisen in freie Lehre bei geeigneten Lehrherren und Meistern und 4) die Vermittelung von Stipendien für Lehrerwaisen, für welchen Zweck vorläufig 200 M. zur Verwendung gebracht werden sollen. Die Versammlung ertheilte diesen Vorschlägen ihre Zustimmung. Der vom Kassirer König-Viegnitz erstattete Kassenbericht wies eine Gesamteinnahme von 32 744 M. nach. Die Rechnung war von dem Zweigvereins-Vorstande Kreuzburg geprüft und für richtig befunden worden. Nachdem die Entlastung ausgesprochen war und die Versammlung dem Gesamtvorstande den Dank abgestattet hatte, erfolgte die Berathung der gestellten Anträge auf Statuten-Änderungen. Dieselben befragen im wesentlichen folgendes: „Der Verein besteht aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern. Ordentliches Mitglied ist jeder in der Provinz Schlesien angestellte Lehrer, welcher einen Jahresbeitrag von mindestens 3 M. zahlt. Emeriten bleiben ordentliche Mitglieder, wenn sie mindestens 2 M. Beitrag entrichten. Ehrenmitglieder des Vereins sind alle dem Lehrstande nicht angehörigen Personen, welche einen beliebigen hohen Jahresbeitrag zahlen, ferner alle Lehrerinnen und außerdem alle diejenigen Lehrer, welche einen geringeren Jahresbeitrag als 3 Mark zahlen. Die Hinterbliebenen der Ehrenmitglieder haben keinen Anspruch auf die Wohlthaten des Vereins. Zum Empfange einer Dividende aus der Provinzialkasse sind alle Wittwen und Waisen berechtigt, deren Männer oder Väter bis zu ihrem Tode ordentliche Mitglieder eines Zweigvereins gewesen sind. Der Antrag auf Unterstützung ist von dem Zweigverein zu stellen, welchem der Verstorbene zuletzt angehört hat, erfolgt also ohne Rücksicht auf den jeweiligen Wohnsitz der zu Unterstützenden. Waisen werden nur so lange unterstützt, als sie nicht selbst für sich sorgen können, die Unterstützungsberechtigung erlischt aber mit dem 21. Lebensjahre. Außer diesen vollberechtigten Wittwen und Waisen dürfen bis auf Weiteres auch die Hinter-

bliebenen solcher Lehrer zur Dividendenvertheilung vorgeschlagen werden, welche vor Gründung eines heimathlichen Zweigvereins verstorben sind.“ Die Abstimmung ergab, daß die Anträge mit 282 gegen 86 Stimmen angenommen waren. Die übrigen Anträge, betreffend einen anderweitigen Modus bei der Vorstandswahl, wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden von der Tagesordnung abgesetzt. Bezüglich des nächstjährigen Versammlungsortes sollen die Beschlüsse des Provinziallehrervereins maßgebend sein.

* An die Versammlung des Bestalozzi-Vereins schloß sich die Haupt-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins. Durch Abgeordnete waren 127 Vereine vertreten. Lehrer Kynast aus Breslau erstattete den Jahresbericht. Im letzten Vereinsjahre sind 19 Vereine dem Provinzial-Vereine beigetreten, so daß der letztere 210 Zweigvereine mit 5600 Mitgliedern zählt, darunter etwa 2000 katholische und 31 jüdische. Ein schönes Denkmal von Uneigennützigkeit und Opfersinn hat sich die schlesische Lehrerschaft gesetzt, indem sie für die Wilhelm-Augusta-Stiftung, die zu Gunsten der emeritirten Lehrer besteht, fast 6000 M. beigetragen hat. Rector Häbner aus Breslau legte den Rechnungsabschluss vor. Derselbe schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 4377 M. und einer Gesamtausgabe von 2754 M., sodaß ein Bestand von 1623 M. verbleibt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Anträge erfolgte die Wahl zum Vorstande. Gewählt wurden die Herren Eßler, Kynast, Häbner, Heibst, Reichert, Härtel und Wohl, sämmtlich in Breslau; ferner Elßner in Adnigshütte, Kreis in Ratibor, Heudelshoven in Neustadt, Räßler in Striegau, Feutner in Salzbrunn, Schirdemahn in Dels, Gdrlich in Plegnitz, Hoffmann in Gdrlich und Sperlich in Neudorf. Für die nächstjährige, an Pfingsten stattfindende Hauptversammlung wurde Jauer in Aussicht genommen.

* Der allgemeine deutsche Realschulmänner-Verein begann am Dienstag Vormittag in Berlin seine 14. Delegirten-Versammlung im Architektenhause unter Vorsitz des Directors Dr. Bach-Berlin. In dem von Professor Schmeding-Quisburg erstatteten Jahresberichte wurde besonders auf den Erlass des Kaisers über die Organisation des Cadettencorps sowie auf mehrfache sonstige Aeußerungen des Kaisers hingewiesen, auf Grund derer ein Umschwung der Ansichten der maßgebenden Kreise über die Frage der Ueinerberechtigung der Gymnasien zu Gunsten der von den Realschulmännern vertretenen Ideen sich erwarten ließe. Ferner wurde constatirt, daß im Jahre 1889/90 die Angelegenheiten des Vereins wesentlich gefördert worden sind. Dem Vereine gehören 60 Zweig-Vereine mit 3000 Mitgliedern an. — In der zweiten Sitzung sprach Professor S. Günther vom Polytechnikum in München über das Thema: „Der allgemeine Bildungswert der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen und die ihnen an den verschiedenen Anstalten zugewiesene Rolle.“ Redner plädirte für eine Zweitheilung des wissenschaftlichen Studiums, und führte aus, daß dem humanistischen Gymnasium, unter Entlastung von allem Ballast, die volle, ungehinderte Entwicklung des Antistudiums vorbehalten werden müsse, nahm jedoch auch für die mathematische Disciplin einen großen Fonds von Bildungskraft in Anspruch. Im Anschluß hieran nahm die Versammlung mehrere Thesen an, in welchen die größere Berücksichtigung der körperlichen Erziehung neben der geistigen, die stärkere Betonung der in Leben und Sprache des eigenen Volkes, wie auch der anderen modernen Culturvölker liegenden Bildungsmittel hervorgehoben, als Voraussetzung der anderweitigen Bestattung der höheren Schulen eine Neu-Regelung des Berechtigungswesens, insbesondere die Aufhebung des Gymnasialmonopols bezeichnet und neben der Förderung lateinloser sechsclassiger Schulen auch diejenige höherer Reallehranstalten (Realgymnasien, Oberrealschulen) verlangt wird.

* Die Regierung zu Plegnitz hat für die katholischen Lehrer ihres Bezirkes nachstehende Verfügung erlassen: „Dem Vernehmen nach ist unter den katholischen Lehrern, namentlich den jüngeren, die Ansicht verbreitet, daß sie, wenn sie nicht Kirchenbeamte sind, keine Verpflichtung haben, an dem Schulgottesdienste sich zu betheiligen und die Kinder während desselben zu beaufsichtigen. Diese Ansicht ist schon aus dem Grunde irrig, weil die Lehrer von Berufs wegen verpflichtet sind, das Betragen der Schulfugend auch außerhalb der Schulräume, soweit Veranlassung dazu vorliegt, nicht unbeachtet zu lassen, beziehungsweise zu überwachen; sie steht aber in einem entschiedenen Gegensatz zu den Bestimmungen der Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 17. October 1875 und vom 18. October 1879, welche den Lehrern und Lehrerinnen diese Verpflichtung ausdrücklich auferlegen. Indem wir diese Erlasse in Erinnerung bringen, ordnen wir gleichzeitig noch besonders an, was folgt: 1. Wo ortsbüchlich an Wochentagen die Schullehrer stattfinden, darf der lehrplanmäßige Unterricht ihrerwegen keine Verfürgung erleiden. 2. In Schulen mit mehreren Lehrern kann die Beaufsichtigung der Kinder auch einem einzelnen Lehrer, welchen der Hauptlehrer oder Rector bezeichnet hat, übertragen werden. 3. Alleinstandende Lehrer, welche Organisten, und deshalb außer Stande sind, die Aufsicht zu führen, haben mit derselben einen

*) Die Schilfbüchse der Flußufer in Indien.

älteren, zuverlässigen Knaben zu betrauen. 4. An den Hochentagen, an welchen keine Schulmesse gehalten wird, ist der Vormittagsunterricht mit dem Absingen einer oder zweier Strophen eines der Kirchenzeit entnommenen, den Kindern geläufigen Kirchenliedes und mit Gebet, wie bisher, zu eröffnen. 5. Besteht an Sonn- und Festtagen ein besonderer Schulgottesdienst, an welchem die Gesamtheit der Kinder auf ihnen eigens angewiesenen Plätzen in der Kirche sich theilhaftig, so ergiebt sich die Nothwendigkeit der Ueberwachung dieser Kinder aus der Natur der Sache. Wir haben zu den Lehrern das Vertrauen, daß sie zur Ausführung ihrer Pflicht in den vorgenannten Fällen sich bereit finden lassen und nach Kräften bemüht sind, die religiöse Erziehung der Jugend zu fördern.

* Eine Vergrößerung der Lehrer-Seminarien ist vom Kultusminister von Gohler kürzlich verfügt worden. Um den Bedarf an Lehrkräften für die nächsten Jahre zu sichern, sollen bis auf Weiteres alle Seminar-Anwärter, sie mögen die Prüfung bei einem Seminar oder bei einer staatlichen Präparandenanstalt abgelegt haben, ausgebildet werden. Es wird den Seminarien gestattet, über die etatsmäßige Zahl hinaus 10 Zöglinge eventuell im Externat einzustellen. Wo ein Nebencursus errichtet werden kann, sind die nöthigen Vorbereitungen ohne Weiteres zu treffen. Auch bei jeder staatlichen Präparandenanstalt können bis auf Weiteres 10 Schüler über die etatsmäßige Zahl hinaus aufgenommen und die Erträge aus dem Schulgelde zu Unterstufungen verwendet werden. — Diese Bemühungen des Ministers, den unerhörten Lehrermangel zu beseitigen, verdienen alle Anerkennung. Aber gegen einen derartigen chronischen Nothstand kann ein solches Mittelchen nichts verschlagen. Auch wenn es gelingen sollte, auf diese Art einige hundert Seminaristen mehr zu gewinnen, so wird dadurch noch nicht der laufende Bedarf gedeckt. An eine Versorgung der 11000 verwaisten und nothdürftig mitversorgten Klassen ist also in absehbarer Zeit noch nicht zu denken.

* Der Central-Ausschuß der Vereinigten Innungs-Verbände Deutschlands und die ständige Deputation des Innungs-Ausschusses vereinigter Berliner Innungen haben zu einer Versammlung von Vertretern deutscher Innungs- und Handwerkerverbände sowie von Innungs-Ausschüssen vereinigter Innungen für den 28. und 29. April nach Berlin ein. Eine Vorversammlung soll am 27. April in Keller's Stabliement, Köpenickerstraße 96/97 stattfinden. Die Versammlung am Montag soll über eine Denkschrift beraten, in welcher ein durch die Innungs- und Handwerkerstage festgestelltes Reformprogramm und die auf Grund dieses zusammengestellten Forderungen an die Reichs- und Landtagsgesetzgebungen niedergelegt werden sollen. Auf der Tagesordnung des zweiten Tages soll der Plan einer Vereinigung der im Deutschen Reich bestehenden localen Innungs-Ausschüsse vereinigter Innungen zu einer gemeinsamen Centralstelle stehen.

* Den amtlichen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preussischen Monarchie entnehmen wir das Folgende:

Reg.-Bez. Liegnitz: Der Stand der Saaten ist im Allgemeinen als ein zufriedenstellender zu bezeichnen. Auch mit der Frühjahrspflanzung hat, abgesehen von den Gebirgsgegenden, wo dieselben erst dann vorgenommen werden kann, wenn der Frost aus dem Boden gewichen sein wird, in Folge des günstigen Wetters der letzten Wochen fast überall begonnen werden können.

Reg.-Bez. Frankfurt a/D: Der im Allgemeinen milde Winter war der Entwicklung der Saaten günstig. Der Mangel einer Schneedecke hat ebensowenig geschadet, wie die Kälteperiode zu Anfang des Monats März. Die Frühjahrspflanzung hat überall begonnen.

* Um das Publikum vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, machen wir dasselbe auf eine Reichsgerichts-Entscheidung aufmerksam. Nach derselben stellt sich das fernere Verweilen einer Person auf dem Eisenbahnperron, nachdem sie vom Stationsvorsteher, beziehungsweise dessen Vertreter, zum Verlassen desselben aufgefordert worden ist, als Hausfriedensbruch im Sinne des § 123 Str.-G.-B. dar, da der Perron als ein abgeschlossener Raum, welcher zum öffentlichen Dienste bestimmt ist, anzusehen sei. Als Strafe setzt der genannte Paragraph, wenn der Hausfriedensbruch nur von einer Person ausgeführt wird, Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 Mark, andernfalls Gefängnis von einer Woche bis zu einem Jahre fest.

* Am 12. d. M. findet zu Reife eine Generalversammlung des Schlesischen Bauernvereins statt, in welcher nach der „Reisser Zeitung“ die Schlesische Wirtschaftsgenossenschaft constituirt werden soll.

* Der Verband schlesischer Gastwirthe beabsichtigt, an den Minister des Innern ein Gesuch zu richten, daß Trunkenboldlisten nur in Städten mit weniger als 5000 Einwohnern aufgestellt werden, weil es in größeren Städten den Gastwirthen unmöglich sei, die Trunkenbolde kennen zu lernen.

* Der deutsche Drogistenverband hat seine Generalversammlung in Leipzig abgehalten und unter dem Vorsitz des Stadtraths Meißner-Leipzig eine Resolution beschloffen, welche es anerkennend begründet, daß die neue Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln noch eine weitere Anzahl Heilmittel dem freien Verkehr überlassen hat. Die Generalversammlung vertraut, daß bei einer wiederkehrenden Revision die Reichsregierung die fühlbaren Mängel in der Form der Verordnung abstellen, sowie weitere Freiheiten, denen gesundheitspolizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, zu gewähren bereit sein werde.

— Die feierliche Einführung des neugewählten Herrn Oberpfarrer Frädrich in die Stadtkirche zu Grossen wird am künftigen Sonntag Vormittag stattfinden.

— Das „Schwiebuser Wochenbl.“ schreibt: Am grünen Donnerstag kam der Knecht des Bauern Scholz in Oggerschütz mit einem leeren Gespann vom Felde zurückgefahren; die Pferde gingen aus irgend einer Veranlassung durch und wurde der Knecht derartig an einen Baum geschleudert, daß der hinzugezogene Arzt nur dessen Tod constatiren konnte.

— Ueber den Wildschaden wird vielfach arg geklagt. So auch im Kreise Sorau. Aus des Grafen Brühl Jagdgebieten haben, wie der „Reichsfreund“ mittheilt, 13 Gemeinden des Kreises Sorau bei dem Abgeordnetenhaus in Petitionen bittere Klage über Wildschaden geführt. Die Gemeinden sind in der Standesherrschaft Pforten theilweise umgeben von Forsten, die 60—70 000 Morgen umfassen. Schon der Oberförster Bohm zu Pforten, der zeitweise im Dienste des Grafen von Brühl stand, habe geäußert, daß mit dem Betrage des Schadens, der durch das Wild in der Herrschaft Pforten angerichtet würde, seiner Ansicht nach die sämtlichen Armen der Niederlausitz würden ernährt werden können! Es heißt in der Petition unter anderem: „Wir haben nichts dagegen, wenn der Standesherr Graf Brühl sich aus Liebhaberei einen großen Wildstand hält, wir verlangen aber, daß es dies auf seine eigenen Kosten, d. h. nur in eingegatterten Districten thun soll, nicht aber das Wild auf den bäuerlichen Aedern und Wiesen sich nähren läßt. Der Landmann will da, wo er gesät hat, auch ernten, er will nicht nöthig haben, kostspielige Zäune auf eigene Kosten herzustellen, er will nicht Tag und Nacht mit seinen Angehörigen auf der Lauer liegen, um durch Klappern und sonstwie das Ungeziefer von seinen Fluren abzuhalten und zu verschrecken. Schnelle und energische Abhilfe thut dringend Noth.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verteilung des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Landgerichtspräsidenten Severin zu Glogau.

— In Pauer ist das Gerücht verbreitet, daß von einem Consortium eine nationalliberale Zeitung größeren Stils ins Leben gerufen werden soll, wozu schon 80 000 Mark (?) gezeichnet seien. Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, dann würden die Zeichner dieser Summe von ihrem Gelde wohl nichts mehr wiedersehen.

— Am Mittwoch voriger Woche verunglückten, wie die „Oberschlesische Presse“ berichtet, auf der dem Grafen Hugo Henkel von Donnermarkt gehörigen consolidirten Radzionkaugrube vier Bergleute. Zwei wurden todt in das Beuthener Lazarett gebracht; die anderen zwei befinden sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

— Der „Oberschlesische Anzeiger“ berichtet vom 3. d. M. über einen neuen Schlepper-Streif folgendes: Fast sämtliche Schlepper der Hedwigs-Wunsch-Grube“ bei Borstigerweigert sind, heut früh einzufahren, bevor ihnen nicht die Einführung der Ständigen Arbeitszeit zugesichert wird. Da ihnen sofort nichts Bestimmtes erwidert wurde, zogen sie in den nahegelegenden Wald.

Bermischtes.

— Bergarbeiter-Streif. Während der Streik im rheinisch-westfälischen Grubengebiet erloschen ist, brach am 5. d. M. in der Mansfelder Gewerkschaft auf verschiedenen Schächten ein Ausstand aus. In Folge von Ausschreitungen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— Holzarbeiter-Congress. Der für Lübeck polizeilich verbotene Congress deutscher Holzarbeiter tagte während der Osterfeiertage in Hamburg. Der Streik der Lübecker Holz- und Hafnarbeiter dauert immer noch fort. Die Polizei tritt energisch für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein.

— Arbeiter-Excesse in Wien. In Wien streifen die Maurer. Dieselben haben während der Feiertage viele Versammlungen abgehalten und sich zu schweren Ausschreitungen hinreizen lassen. Diese Excesse haben schließlich eine über Erwarten große Ausdehnung angenommen. Nachdem am Dienstag bereits im Laufe des Tages im Vororte Neu-Lerchenfeld Ansammlungen stattgefunden hatten, in denen es zu Thätlichkeiten gegen die Polizei kam, nahmen am Abend die Ausschreitungen des Pöbels noch erheblich zu. Die Wacheleute wurden verschiedentlich mit einem Steinhagel überschüttet, der auch fortgesetzt wurde, als sie ihre blind geladenen Revolver abfeuerten. Die Schutzleute sahen sich daher, um sich der anstürmenden Menge zu erwehren, genöthigt, vom Seitengewehr Gebrauch zu machen, und hieben mit diesem auf die Menge ein. Die dadurch zerstreute Menge drang nun in die Nebenstraßen und begann hier in die Läden einzubrechen und in diesen das ihr Erreichbare zu zertrümmern. Drei Branntweinschänken wurden gänzlich zerstört und geplündert, und ein Theil des herausfließenden Branntweins angezündet, wodurch die Locale in Brand gerieten. Die Fensterscheiben vieler Häuser wurden zertrümmert, ebenso wie die Fenster der vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und Droschken, wobei sich die Menge der Pfastersteine als Wurfgeschosse bediente. Zwei Schwadronen Kavallerie und ein Bataillon Infanterie rückten in den bedrohten Stadttheil ab und stellten um 10 Uhr Abends endlich die Ruhe wieder her. Es sind im Ganzen 37 Personen verhaftet worden. Mehrere Civilpersonen und 10 Schutzmänner wurden verletzt, darunter einige schwer. Am Mittwoch Vormittag wiederholten sich die Excesse

in Neu-Lerchenfeld. Die angesammelte Menge bewarf eine Branntweinschänke mit Steinen, doch kam es zu keinen ernstern Ausschreitungen. — Gestern haben ungefähr 3000 Maurergehilfen, sowie sonstige Bauarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Zwei einberufene Versammlungen der Maurer und Bäcker wurden polizeilich verboten. Gestern Abend haben sich die Excesse nicht wiederholt. Cavallerie und Sicherheitswachpatrouillen durchstreiften die Straßen und zerstreuten kleinere Ansammlungen. Um 9 1/2 Uhr wurde das Militär zurückgezogen.

— Cyclon. Die Stadt Prophetstown in Illinois ist durch einen Cyclon zerstört worden, wobei viele Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

— Eisenbahnunfall. Gestern früh bald nach 6 Uhr entgleisten bei der Station Goldstein im Frankfurter Stadtwald drei Wagen eines Arbeiterzuges der Riedbahn. Die entgleisten Wagen stürzten die Absehung hinab. Die Zahl der dabei zu Schaden gekommenen Arbeiter wird auf 27 angegeben; 8 davon sollen sehr schwer verletzt sein. Der Betrieb auf der Bahn ist nicht gestört.

— Zur Frauen-Emancipation. In Edgerton (Kansas) wurde eine Frau zum Bürgermeister gewählt, ebenso sind daselbst die Posten des Richters, der Municipalraths und der Polizei mit Frauen besetzt worden.

— Ein Wettschießen zwischen amerikanischen und deutschen Schützen soll in den Tagen des 10. deutschen Bundeschießens in Berlin stattfinden. Die Amerikaner sollen aus ihren Reihen 15 der besten Schützen auswählen, ebenso viele soll der Schießauschuß aus der Zahl der deutschen Schützen bestimmen. Das Wettschießen soll auf Feldscheiben und zwar auf Nummerischeiben abgehalten werden und das Gesamtergebnis der 15 Schützen jeder Partei den Sieg bestimmen.

— Kinder-Schachturnier. Am 28., 29. und 30. Juni wird der Harzer Schachbund in dem historisch berühmten Schachdorf Ströbeck bei Halberstadt einen großen Schachcongress veranstalten, an welchem auch fremde Schachspieler Theil nehmen können. Unter dem Preisturnieren befindet sich auch ein „Kinderschachturnier“, gespielt von 48 Ströbecker Knaben und Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren.

— Es „läppert“ sich. Die Spatenbrauerei des früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Sedlmayr in München versiedet nach amtlicher Statistik etwa 250 000 Hectoliter Malz, aus welchem circa 550 000 Hectoliter Bier gewonnen werden. Durch die am 1. April in Kraft getretene Bierpreisänderung von 2 Pfennig pro Liter hat also der bayerische Bierkönig ein Mehreinkommen von über 1 Million M.

— Ein Streiber. Commerzienrath (soeben geadelt): „Herr Buchhalter, veranlassen Sie gefälligst, daß an meinen sämtlichen Wagen, Pferdegeschirren u. c. mein neues Wappen angebracht wird; auch soll die ganze Dienerschaft dasselbe an der Livree tragen.“ — Buchhalter: „Würde es sich nicht empfehlen, Herr Commerzienrath, wenn wir der Dienerschaft das Wappen einbrennen ließen?“

182. Königl. preuss. Klassen-Lotterie 1. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 8. April 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 160076.
Gewinne à 3000 M. 51599 77101.
Gewinne à 1500 M. 67614 155860.
Gewinne à 500 M. 63858 133681 157117.
Gewinne à 300 M. 57229 100505 119997 120579 132751.
(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 33969.
Gewinn à 5000 M. 74692.
Gewinne à 500 M. 170010 185004.
Gewinne à 300 M. 13160 159472 168757.

Gezogen am 9. April 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 3000 M. 175312.
Gewinn à 1500 M. 18288.
Gewinn à 300 M. 10425A

Berliner Börse vom 9. April 1890.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,20 B.
	3 1/2 dito	101,70 B. G.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	106,50 B.
"	3 1/2 dito	101,90 B. G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	167 B. G.
"	3 1/2 Staats-Schuldsch.	99,90 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe D.	99,70 B.
	4 1/2 Rentenbriefe	103,60 B. G.
Pölcner	3 1/2 Pfandbriefe	98,60 G.
"	4 1/2 dito	101,40 B.

Berliner Productenbörse vom 9. April 1890.

Weizen 183—197. Roggen 162—168. Hafer, guter und mittler schlesischer — , feiner schlesischer 177—182.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Dänger in Grünberg.

Allen Lungenkranken können

dringend genug **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII., empfohlen werden. 3—5 Stück in heißer Milch aufgelöst und schlußweise warm getrunken leisten bei den convulsivischen und qualvollen Hustenanfällen den Patienten die denkbar besten Dienste. Die Schleimabsonderung wird durch die mineralischen Salze der Pastillen sehr begünstigt und dadurch den Kranken wohlthuende Erleichterung geboten. Zu 85 die Schachtel sind sie in allen Apotheken und zu haben.

Druck u. Verlag v. W. Lebysohn in Grünberg.